speaker_SPEAKER_01 (0:02)
Genau, sie hat gesagt, in der Pandemie, und da ist sie natürlich, sie kommt in der Analyse bis zu einem gewissen Punkt, weil sie das auch nicht machen muss, so gesehen, aber sie hat das gegen migrantische Menschen und irgendwann halt auch dieser Antifeminismus. Und sie sagt tatsächlich, das fand ich auch ein spannendes Zitat, die Pandemie des Hasses ist nicht vorbei. Also, dass das irgendwie auf so ein gewisses Niveau eskaliert ist, dann vielleicht ein bisschen runtergegangen ist, aber auf so einem Plateau bleibt. Das sieht sie halt an den Zahlen. Und ich hatte dir ein paar Sachen hingeworfen, da würde ich mal gern mit anfangen. Wie guckst du gerade auf diesen Backlash? Also, gefühlt ja auch von den USA mal wieder rüber schwappende Geschichte, aber vielleicht ist es auch eine eigene Geschichte in Europa, das kann ich nicht bewerten, aber es ist so massiv gerade. Da würde ich jetzt erst mal so systemisch mit dir drauf schauen wollen, was steckt dahinter?

speaker_SPEAKER_00 (0:23)
Ja, also ich glaube, in Bezug auf die Pandemie, da gibt es ja mittlerweile auch relativ viel Forschung zu, also ich bin keine Psychologin, deswegen kann ich nur quasi fachfremd auf das verweisen, was PsychologInnen dazu geschrieben haben. Ich glaube, Pia Lamberti macht dazu ja auch sehr viel und verweist da auch immer wieder auf die entsprechenden aktuellen Studien, dass es an sich nicht unbedingt was Neues ist, dass in einer Pandemie als quasi eine der klassischen großen Krisen, die eine Gesellschaft durchleben kann, jetzt nehmen wir zum Beispiel die Naturkatastrophen oder so was, dass da Verschwörungsglauben stärker hervortritt, dass da Verschwörungserzählungen zentraler werden, weil Leute sich eben abgesehen jetzt von ihren persönlichen Lebensumständen noch mit einer quasi externen Krise, die dann natürlich Auswirkungen auf ihr persönliches Leben hat, konfrontiert sehen und nach Erklärungsmodellen suchen. Ich glaube, das ist der eine Teil, dass also diese Hochzeit irgendwie, zumindest fühlt es sich so an, von Verschwörungserzählungen, die vielleicht ja, würde ich sagen, nie weg waren, aber irgendwie so ein bisschen unter der Oberfläche geschlummert haben, dass das ein Teil davon ist, also dass Leute wollen Struktur, Leute wollen eindeutige Erklärungen und für komplizierte Vorkommnisse gibt es die halt meistens nicht in einer Art und Weise, die einem unbedingt befriedigend vorkommen kann. Und Verschwörungsglauben oder Verschwörungserzählungen bieten halt eine Möglichkeit, das quasi nicht aushalten zu müssen, diese Spannung. Sie bieten Möglichkeit von Identität, Gruppenzugehörigkeit, Überlegenheitsgefühl, stiften Wert in der In-Group quasi. Das ist das eine. Ich glaube, was aber auch noch dazu kommt, sind noch zwei andere Faktoren, gerade was jetzt in Bezug auf die USA und ich würde sagen da, ich bin kein Freund von so 1 zu 1 Vergleichen, aber ich würde sagen, da ist die Entwicklung einfach des demografischen Wandels in Deutschland noch nicht so weit. Deswegen würde ich sagen, die Heftigkeit, mit der wir es gerade in den

USA sehen, das wird bei uns, glaube ich, etwas verzögert kommen, wenn quasi der demografische Wandel, also kurz gesagt, wenn das Land weniger weiß wird, in dem gerade wie das in den USA der Fall ist. Die Zusammensetzung der USA ist ja deutlich multiethnischer, als das jetzt hier bei uns der Fall ist. Und da kann man schon sehen, dass der Backlash von rechts, gerade was Anti-Migration, was generell Gewalt oder Gewaltbereitschaft angeht, die auf White Supremacy beruht, die darauf beruht, dass es heißt, unser Land ist ein weißes christliches Land und alle anderen haben hier nichts verloren, egal ob die jetzt die amerikanische Staatsbürgerschaft haben oder nicht, dass das zunimmt, je durchmischter, je multiethnischer eine Gesellschaft wird, je weniger weiß sie wird. Weil Rechte wissen, dass ihre Positionen nicht mehrheitsfähig sind in Gesellschaften, die immer pluralistischer werden. Das heißt, die Heftigkeit, mit der die Gegenreaktion kommt, hängt auch damit zusammen, dass Rechte erstens wissen, dass sie Krisen für sich nutzen können. Das sind immer Momente, wo Rechte und Rechtsextreme quasi versuchen, durch Pseudopopulismus die Chance zu nutzen, mit vergleichsweise in Anführungszeichen einfachen Erklärungen, Leute gegen Minderheiten, Gruppen aufzuhetzen, das für sich zu nutzen. Aber andererseits, weil sie auch wissen, dass sie in einem demokratischen kleinen D-System auf Dauer mit ihren Positionen nicht mehrheitsfähig sind. Ich spreche jetzt über die USA speziell, also zwei Parteien-System. Und ich glaube, dass wir zumindest was Ähnliches im Bezug darauf, dass wir in der letzten Zeit, in den letzten Jahren schon große Veränderungen erlebt haben. Wir erleben, dass bestimmte Gruppen, von denen man vorher im öffentlichen Diskurs nicht so wirklich was gehört hat, weil es eben eine bestimmte Gruppe von Leuten, denen man zugehört hat, die meisten eben weiße ältere Männer, jetzt merken, dass sie ihre Bedeutungshoheit verlieren. Weil jetzt auch Stimmen, die nicht weiß sind, die nicht hetero sind, nicht cis sind, sich an Diskussionen nicht nur beteiligen können, sondern ihre Beteiligung einfordern. Und das ist, glaube ich, deswegen... gefährlich, also nicht, dass marginalisierte Gruppen sich an dem Diskurs beteiligen, sondern das bietet, glaube ich, ein Einfallstor für Radikalisierung, auch in der berühmten bürgerlichen Mitte. Das merkt man ja ab und an, wenn man so die Feuilleton-Spalten durchgeht, dass auch Stimmen, die man vielleicht vorher als irgendwie Mitte-Links oder Links eingeordnet hätte, jetzt plötzlich, ich sag mal, so auf den reaktionären Karren aufspringen, was bestimmte Themen angeht, sei es irgendwie Gendern oder Rechte für Transmenschen oder Antirassismus, wo man sich vielleicht fragt, wie kann denn das sein? Ich glaube, es hat viel damit zu tun, dass ein Teil oder dass zumindest diejenigen, die sich ja gerne auch damit bewerben, ich bin links, aber die Linken sind mir jetzt zu links geworden, dass die halt ausgegangen sind von einem, ich sag jetzt mal, von einem irgendwie gearteten Konsens, der aber ja nie ein Konsens der gesamten Gesellschaft war, sondern nur derjenigen, die quasi an einem öffentlichen Diskurs beteiligt waren, dadurch, dass sie Zugang hatten zu Institutionen, zu Redaktionen, wo man halt meistens dann einen bestimmten bürgerlichen

bis wohlhabenden Hintergrund hat, meistens weiß war, meistens männlich war und auch meistens einer bestimmten Altersgruppe angehängt. Und das ändert sich. Und ich glaube, was dann passiert, ist oft, dass es dann auf Seite dieser Leute, die dann jetzt diesen reaktionären Weg einschlagen, dass es dann das Gefühl gibt von, wir waren uns doch aber immer einig. Wo kommt denn das jetzt plötzlich her? Ihr erzählt mir hier was, davon habe ich noch nie gehört. Ich habe aber auch irgendwie keine Bereitschaft, mich damit zu beschäftigen. Stattdessen gehe ich jetzt in die Defensive und die Rechten sagen mir, da guck, dir wird das Wort verboten. Dann gehe ich da lieber hin, weil das ist bequemer, als dass ich mich damit jetzt auseinandersetzen muss, dass ich vielleicht auch Themen habe, mit denen ich mich aufgrund meiner eigenen Privilegien nie beschäftigt habe und wo ich was von anderen lernen könnte. Das war sehr lang.

speaker_SPEAKER_01 (9:13)
Das muss ja auch sehr lang sein, weil der Trick am zweiten Buch wird ja wieder sein, dass ich nicht Sachen sage, die ich mir auch so zusammenreime, sondern es sind Leute wie du, weil du bist ja die Expertin und ich bin nur die Literaturwissenschaftlerin. Ich darf zu gar nichts was sagen. Nein, im ersten Buch habe ich es ja genauso gemacht. Es war auch eigentlich anders geplant, das Buch, aber ich habe angefangen und habe gemerkt, nee, die Sendezeit sollten die haben, die da auch von reden können. Du hast gerade Privilegien gesagt. Das hat eine Resonanz mit dem Autothema, was du gerade beschrieben hast. Das ist ja insgesamt, finde ich, die Debatte ist sehr, genau was du auch gesagt, es verrutscht irgendwie, aber auch in so einer Art glossy pink Malerei des Status Quo, den wir leider verlassen müssen wegen der Klimakatastrophe, sonst hätten wir Führerscheinpflicht gemacht. Ich bin ja immer wieder fassungslos, wie ignorant Leute sagen können, so wie wir es heute haben mit der Mobilität, ist es doch super. Jetzt zeige ich dir mal, wo ich hier gerade bin, weil ich verstehe mich mit meinem Bruder nicht so gut, deswegen lebe ich im Moment in Airbnbs im Emsland. Und du wirst es nicht fassen, das Ding ist.

Wow.

Es ist wie ein Suburbia, oder? Ja. Vor fünf Jahren gebaut. Du kommst hier an, als Katja radelt es hier so rein und das ist etwas, wo Leute sagen, ich ziehe aufs Land wegen der Kinder. Es gibt hier Kinder, ich habe sie schon gesehen, aber du hörst hier keine Gespräche. Du siehst ja hier sind zum Teil sogar die Jalousien unten, weil das so eng ist. Deswegen hat das eine Resonanz mit diesem Autothema, weil **die Gruppe derer, die in Macht sind, das ist ja eine ähnliche Gruppe, Privilegien hat diese aber als Recht missdeutet. Also Recht auf dem Parkplatz vor der eigenen Haustür.** Unter mir ist ein Carport. Also das ganze

Erdgeschoss dieses Wohngebiets sind Carports oder Garagen, kein Wohnraum. Und siehst du da Parallelen auch in verschiedenen anderen?

speaker_SPEAKER_00 (11:29)
Also, es ist, was ich faszinierend finde, ich müsste nochmal nachgucken, wo es war. Ich glaube, es war in einem der drei baltischen Länder, wo man während der Pandemie, glaube ich, ich weiß nicht mehr, ob es das ganze Stadtzentrum war oder eine große Straße autofreigemacht hatte oder war es schon vor der Pandemie? Muss nochmal nachschauen.

speaker_SPEAKER_01 (11:54)
In Belarus gab einen Bürgermeister, der mit einem Panzer über Falschparker gefahren ist. Also über die Autos, nicht über die Menschen.

speaker_SPEAKER_00 (12:00)
Nein, das ist die Stadt. Und davon wusste ich noch nichts. Aber ich glaube, es war was anderes. Und da fand ich nur bemerkenswert, dass, als das durchgesetzt wurde, es muss schon vor der Pandemie gewesen sein, weil es ist definitiv fünf, sechs Jahre her, mindestens, gab es irgendwie großen Widerstand. Mehrheit der Befragten fand das eine ganz blöde Idee. Und jetzt hat man nach so und so vielen Jahren, wo eben Tische dann draußen standen von Restaurants, wo Grünanlagen jetzt da sind, noch mal eine Umfrage gemacht, ob man das noch mal kippen soll. Und da haben, ich glaube, 80 Prozent der Befragten gesagt, nein, nein, nein, um Gottes willen, das wollen wir beibehalten. Deswegen, ich glaube, dass sowieso, also in allen reaktionären Bewegungen gegen sozialen politischen Fortschritt, Ausweitung von Rechten auf verschiedene Personengruppen, die sie vorher nicht hatten, oder die Beteiligung von Personengruppen, die vorher nicht wirklich in die politische und öffentliche Diskussion eingebunden wurden oder die da nicht erlaubt waren, hat, glaube ich, ist immer damit verbunden, mit so einer mythischen Vergangenheit, wo man sagt, bevor ihr hier jetzt, egal was es ist, bevor ihr jetzt gefordert habt zu gendern oder mehr Fahrradwege oder, weiß ich nicht, kein Verbrennermotor mehr, davor war doch alles wunderbar. Und dann, je nachdem, in welchem Land man sich befindet, sieht dieses angebliche goldene Zweitalter ein bisschen anders aus. Egal, ob es jetzt, was weiß ich, die 50er Jahre in den USA waren oder hier, so sieht man ja auch in dem Buch von Lefeld und Brockhaus, die sagen, oh, Adenauer-Ära ist das goldene Zeitalter. Ja, da muss man sich ja mal, und das ist dann immer der Punkt, wo ich sagen würde, ja, das Goldene, also erstens, gab es diese goldenen Zeitalter in dieser Form, wie das dann erzählt wird, ja nicht. Das ist ja eine Fiktion. Und zweitens muss man fragen, selbst wenn es um Zeiten relativen Wohlstands zum Beispiel geht, ist ja dann auch immer die Frage, ja, okay, goldenes Zeitalter für wen? Wer war denn da quasi, für wen lief es denn da gut in den 50ern? Und das ist etwas, was,

glaube ich, oft ausgeblendet wird, wie viel Fiktion bei so reaktionärem Backlash oft eine Rolle spielt, um eben glaubwürdig eine angebliche Idylle zu malen, zu der man zurück will, die mit der Realität meist herzlich wenig zu tun hat, und die Anknüpfungspunkte zur Realität, die sie haben, lassen dann meistens ziemlich direkt darauf schließen, für wen hier quasi mehr Lebensqualität oder ein besseres Leben geschaffen werden soll und wer in den Gedanken darüber gar nicht erst berücksichtigt wird.

speaker_SPEAKER_01 (15:21)
Du hast jetzt ja gerade schon zwei unserer Lieblinge genannt und das ist ja auch etwas, was mir dann auch manchmal so begegnet. Das ist total lustig. Das habe ich mir vorher gar nicht so bewusst gemacht, wie parallel das alles so ist in den Narrativen auch. Dass dann gesagt wird, ja Katja, aber die, die ich morgens immer vor der Schule sehe, das sind aber die Muttis in den SUVs, das sind aber Frauen. Und solche Frauen wie die beiden, die du genannt hast, das sind ja auch welche, die, deswegen bin ich auch aus manchen Frauennetzwerken raus, wenn klar war, die wollen halt 50 Prozent weiße Cis-Frauen an die Tische bringen und der Rest ist egal. Also wie siehst du, wird es auch weiblicher in dem Sinne? Also sind da auch so Tokens dabei, um so eine Art, ja weiß ich jetzt nicht, Feigenblatt drauf zu machen, dass es aber auch Frauen gibt, die sich dafür einsetzen oder so.

speaker_SPEAKER_00 (15:26)
Ja, also das ist ja sowieso ein Mythos, glaube ich, auch, dass man, dass man glaube ich oft, wenn man sich vielleicht nicht so damit beschäftigt hat, erst mal davon ausgeht, das Patriarchat unterstützen ja nur Männer, weil es schadet ja Frauen, es schadet auch Männern. Also das ist ja oft so der erste Grundgedanke. Und tatsächlich ist es aber so, dass patriarchale Strukturen, genau wie Strukturen von White Supremacy, und beides ist ja oft miteinander verknüpft, braucht die Unterstützung von Frauen, die bereit sind, dieses repressive System zu stützen, mit dem Versprechen, dass sie dann, wenn sie quasi nicht aus ihrer ihnen zugewiesenen Rolle innerhalb dieses Systems fallen, dass sie dann quasi begrenzte Macht und begrenzten Einfluss haben, der aber wiederum anderen Frauen innerhalb des Systems verwehrt wird. Das ist ein ähnliches Phänomen, was ganz oft in Bezug auf die Republikaner kommt, wenn man da zum Beispiel über die Auswirkungen deren Politik für schwarze Menschen, für People of Color spricht, sei es jetzt die sogenannten Voter-ID-Gesetze, die es vor allem schwarzen Menschen und People of Color schwerer machen, Zugang zu einem Wahllokal zu haben und wählen zu dürfen, dann kommt oft, ja, aber wie kannst du denn sagen, dass die Partei rassistische Politik macht? Die haben doch auch einen schwarzen Senator. Dazu muss man sagen, ja, einen, also Nummer eins, es gibt einen. Und zweitens ist es auch da so, dass Strukturen, die auf White Supremacy aufbauen, gerne tatsächlich einzelne schwarze Menschen oder People of Color in ihr System

integrieren, Klammer auf, nie in einer wirklich absoluten Machtposition, sondern meistens so irgendwo in den mittleren Rängen, um die als Schutzschild zu benutzen mit dem Versprechen, du bist dann einer von den in Anführungszeichen Guten, sieht man im Übrigen auch bei der AfD zum Beispiel. Wir haben ja nichts gegen die guten Migranten, hier der So-und-So zum Beispiel, der für uns kandidiert, aber diese Leute, die dann quasi als Tokens fungieren, werden nie quasi über die Grenzen, die ihnen von dem repressiven System gesetzt werden, das sie unterstützen, hinwegkommen. Aber das ist quasi der Deal. Der Deal ist, du bekommst einen Teil der Macht ab, der anderen deiner Gruppe verwehrt wird, wenn du das System stützt, was den anderen deiner Gruppe diese Rechte verwehrt.

speaker_SPEAKER_01 (19:42)
Und du hast jetzt so ein bisschen geschildert, das ist natürlich auch etwas, wo du und andere ganz anders beobachtend tätig sind, als ich als Normal-Lisa (?). Das heißt, du sagst, es ist gar nicht unbedingt die Qualität von diesen Strömungen und diesem Rechtsruck, sondern es ist eher ein Quantitätsthema, dass es deutlicher wurde. Und wie siehst du, also ich habe jetzt noch nicht viel geschrieben, aber ich habe einen kleinen Abschnitt, wo ich schon wieder, weil ich ja so Shitstorm erfahren bin, wenn ich frage, mache ich es rein, mache ich es nicht. Also ich habe einen Satz drin, dass das Auto auch Teil dieses Möglichmachen ist, weil wir steigen da aus, steigen da ein, wo wir alle kennen, der Fremde, das Fremde begegnet uns nicht. Auch hier ist ja alles sortenrein und die Straßen der 20er Jahre waren ja noch Begegnungs- und Kindererziehungsorte. Also wie siehst du da auch vielleicht diese, weil du schon das Wort In-Group auch genutzt hast, diese Separation und diese Kreise, die sich da auch aufgebaut haben, woher kam die Dynamik auf einmal?

speaker_SPEAKER_00 (20:56)
Also in Bezug aufs Auto wüsste ich das ehrlich gesagt gar nicht, weil ich mich da mit der Geschichte des Automobils viel zu wenig auskenne. Aber sagen wir mal so, ich glaube schon, dass wir eine Zunahme im, ich weiß nicht, wie man es nennen will, Rechtsruck, Rechtspopulismus in rechten Strömungen sieht. Ich meine, die AfD steht gerade bundesweit bei, was waren es, 20 Prozent? 20, glaube ich. Und das ist ja kein ausschließlich deutsches Phänomen, sondern deswegen ist es, glaube ich, wichtig, das Ganze zu denken, immer auch in einem internationalen Zusammenhang. Deswegen bin ich zum Beispiel auch keine Freundin davon zu sagen, was weiß ich, zum Beispiel, die, weiß ich nicht, oder Teile der CDU gucken, kopieren jetzt alles, was aus den USA kommt. Weil ja, sie übernehmen Teile quasi des republikanischen Playbooks in einer Art und Weise, wie wir es vorher noch nicht gesehen haben. Aber es baut auf, auf vorher schon existierende, ich sag jetzt mal, reaktionäre Tendenzen, die da waren und die von nirgendwo importiert werden müssen, in Anführungszeichen, und die Einflüsse gehen auch nicht in eine Richtung, sondern es

handelt sich um ein, wir sehen auch eine immer stärkere Vernetzung von Rechten, von rechtsextremen Strömungen international. Also die amerikanische Rechte orientiert sich auch momentan ganz stark an Ungarn. Und auch da gibt es starke Verbindungen zu anderen konservativen Parteien innerhalb Europas. Also es ist nicht so sehr, es geht nicht von Punkt A nach Punkt B, sondern das ist ein ziemlich fließendes Sich-Austauschen. Und deswegen würde ich, glaube ich, eher sagen, **wir erleben gerade eine internationale Rechtenmobilisierung, der natürlich daran gelegen ist, Menschen zu isolieren anhand von, indem man ein In-Group und ein Out-Group-Gefühl schafft.** Und eine Variante davon scheinbar ist, was den deutschen Reaktionären Backlash angeht, ist, also ich meine, dass das jetzt irgendwie gegen Radfahrer gewettert wird, ist ja auch nicht neu, also auch den Macchiato als Feindbild haben ja auch Teile der CDU schon vor Jahren entdeckt, dass sie das jetzt mit einem neuen englischen Buzzword Vogue besetzen, sei mal dahingestellt, wobei ja auch das Wort eigentlich eine ganz komplett andere Bedeutung hat. Aber abgesehen davon, jetzt habe ich kurz den Faden verloren, lass ich mich kurz überlegen, **ah ja, aber da ist natürlich jetzt auch, und da kommen wir dann wieder zum Klima, sehen wir ja jetzt auch in der Reaktion von reaktionären Kräften auf die Klimabewegung und vor allem auch auf die letzte Generation, dass man quasi ein altes Narrativ, dieses Recht und Ordnung, jetzt quasi einfach mit neuen, tagesaktuellen Feindbildern besetzt.** Es ist eigentlich immer dasselbe Spiel mit an das Jahr angepasstem Personal.

speaker_SPEAKER_01 (25:05)
Genau, und mein Beginn von diesem Morddrohungsfebruar war ja Anne Will, weil ich habe gedacht, ich gucke mir das mal an. Also ich habe mittwochs erfahren, dass ich sonntags eventuell in der Sendung bin und habe gedacht, da waren sie sich aber auch noch nicht einig, weil die erste Riege war schnell klar, wollte nicht kommen von den Bundesparteien, weil sie sich ja da auch noch einen Clinch hatten mit dem Koalitionsausschuss und so weiter. Und da habe ich gedacht, okay, wenn sie nicht kommen, dann aus Neugier einfach mal. Und das einzige Ziel, was ich mir gesetzt habe, war, Contenance zu waren. Also die ganze Zeit ein innerliches Prosecco-Glas in der Hand zu halten, weil ich wusste, die fahren immer nah ran. Und dann habe ich auch brav gewartet, die Sendung hat 20 Minuten gedauert, bis ich überhaupt ran genommen wurde. Und dann wurde bei mir so, also ich muss ehrlich sagen, ich habe Anne Will nie so auf dem Radar gehabt, ich gucke diese Sendung auch nicht, weil die mich so stressen. Aber die ist ja auch sehr, sehr konservativ. Und dann hat sie mich da mit 1000 Titeln, wo ich auch irgendwann dachte, es reicht auch allmählich. Dann habe ich dieses Narrativspiel live miterleben dürfen. Und dann hat sie mich vorgestellt und meinte, und sie wollen ja alle Autos abschaffen. Ich so, nein, das ist so nicht. Mir geht es um die intersektionale Verkehrswende und so weiter und so fort. So, erster Moment schon wieder damit vergolten, dass ich mich erklären muss. Dann sagt das

der CDU-Typ nochmal, der Typ von der FDP, das war der Dürr, dieser furchtbare, der ja Flüchtlinge zurückschicken will und dann Klimahilfe machen will. Und dann habe ich gemerkt, und das ist, glaube ich, jetzt zwar sehr kleinteilig, aber das ist so, wie es funktioniert. Wir waren bei der Mobilitätswende, am Ende waren wir bei Sekretärinnen, die Fahrtenbücher schreiben müssen, wenn das Dienstwagenprivileg fällt, und bei eFuels. Und eFuels ist ja auch Neokolonialismus, weil da sagen sie sich, ja, dann gehen wir nach Afrika und lassen da unsere Sachen herstellen, weil dann haben die doch auch. Also in so einer anderen Sendung hat jemand zu mir gesagt, ja, aber da, Frau Diehl, vor 20 Jahren hat in Saudi-Arabien auch noch jeder Sandalen getragen. Gucken Sie sich das heute doch mal an. Also das ist halt super schwierig und super komplex, das aufzudröseln, diese Hauptsätze.

speaker_SPEAKER_00 (27:26)
Kannst du ja auch gar nicht in dem Format dann bieten. Das ist ja das Fiese letzten Endes, auch generell, und auch das Problem bei Nachrichtenberichterstattung, weil es ist ja völlig klar, auch wenn du irgendwie einen Beitrag machst, der Beitrag ist 1 Minute 30, das heißt O-Töne 15 bis 20 Sekunden Maximum. Da kannst du halt nichts Kompliziertes erklären. Und Talkshow, ich saß auch schon in Talkshows, überlege mir jedes Mal wieder, machst du das jetzt? Also ich gucke keine, weil... Nee, es sei denn, es ist quasi thematisch notwendig für das, was ich mache. Aber der Sinn der Talkshow ist ja auch letzten Endes eigentlich, möglichst, dass es möglichst knallt. So, ne? Und dementsprechend wird ja dann auch oft eingeladen und ich finde es immer schwer, es gibt Momente, wo das Sinn machen kann und es gibt Momente, wo ich sage, da macht es keinen Sinn. Aber es ist halt genau das und das kommt dann auch zu einem noch einem ganz anderen Problem, was ich finde, was man jetzt so vor allem in den letzten zwei Jahren wirklich krass gemerkt hat. Also erstens, dass wir ein Problem damit haben, wie deutsche Redaktionen zusammengesetzt sind, überwiegend. Das bestimmt natürlich auch, welche Themen besprochen werden, welche Sachen als gefährlich wahrgenommen werden und welche nicht, wem man zuhört und wem man nicht zuhört. Aber gleichzeitig auch, und das ist in Deutschland so, das ist auch in den USA so, dass man in etablierten Medien durch, muss man wirklich sagen, erfolgreiche rechte Strategiedurchführung letzten Endes, eine solche Panik davor hat, dass einem vorgeworfen werden könnte, dass man, dass einem vorgeworfen werden könnte, dass man irgendwie zu links ist, was, in Klammern in Bezug auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sowieso, wäre schon mal in einer ÖAR-Anschalt von innen. Ja, ist klar. Aber, ja. Und um dem erstens quasi schon präventiv entgegenzuwirken, lässt man dann lieber noch irgendjemanden, der konservativ ist oder reaktionär ist, einen Essay schreiben, aber ohne Einordnung oder ohne dass dann da überprüft wird. Weil man sich manchmal fragt, wie kommt denn, ich habe doch euren Faktencheck hier erlebt, wie kommt denn so ein Text auf den Faktencheck? Und dann kommen wir halt zu den Berühmten ja das ist Meinung. Gut, Meinung ist Meinung.

Aber dann ist die Frage, muss man eine Meinung drucken? Meine Meinung ist meine die Fakten verfälscht oder die Studien absichtlich verfälscht darstellt. Aktuell diese ganzen, die ja von Teilen des Deutschen Völkerungs zumindest übernommene Antitrans-Moral Panic ist ja das beste Beispiel dafür. Und dann das wird... Ich habe da immer das Gefühl, dass einmal liegt es daran, dass man sich nicht vorwerfen lassen will, von rechts links zu sein, ohne aber dabei zu verstehen, dass es scheißegal ist, wie viele konservative Meinungskolumnisten du beschäftigst. Der Vorwurf wird immer kommen, sobald da irgendwas steht, was nicht in die politische Agenda von rechts passt. Also du kannst nie genug rechten Krempel veröffentlichen, damit die sagen, jetzt haben sie aber, jetzt haben sie aber die feine Balance. Also die Idee von der Fox News-Slogan ist ja fair and balanced. Es ist ein Witz, aber dieser Mythos von es gibt den linken Establishment Journalismus und da muss man gegensteuern, ist halt von rechts erfunden und sehr öffentlichkeitswirksam ausgespielt worden. Und gleichzeitig gibt es aber auch, glaube ich, ein falsches Verständnis in vielen Redaktionen oder vielleicht nicht Redaktionen, aber bei vielen JournalistInnen, dass das objektive Berichterstattung, also jetzt wirklich Nachrichtenberichterstattung und jetzt nicht irgendwie Kommentare oder Meinungsjournalismus, daraus besteht, Position A und B wiederzugeben und sie nebeneinander zu stellen, als wären sie irgendwie gleichwertig oder als würden sie beide in der Realität wurzeln. Und ja, also ich bin ja auch nicht die erste, die das erzählt. **Der Job des Journalisten, der Journalistin ist eben nicht zu sagen, der eine sagt, es regnet, der andere sagt, es regnet nicht, sondern zu gucken, ob es regnet und dann einen dritten Satz hinter diese beiden Aussagen zu schreiben.** Und da tut sich irgendwie nichts.

speaker_SPEAKER_01 (33:25)
Ist das auch ein weltweites Phänomen, diese Medienklimakrise sozusagen? Ist das auch ein weltweites Phänomen, das man beobachten kann?

speaker_SPEAKER_00 (33:36)
Also ich kann es ja nur jetzt für die Länder sagen, wo ich näher Medien konsumiere. Also man sieht es in den USA zum Beispiel ganz extrem am Beispiel der New York Times. Da gab es ja auch vor, ich glaube vor einem Jahr auch einen offenen Brief von, ich meine es waren um die 800 Contributors, die also einen Brandbrief gegen die Antitransberichterstattung in der New York Times geschrieben haben und also ihre Sorge darüber geäußert haben, weil die New York Times, wie auch im Übrigen Teile britischer etablierter Mainstream Medien, diese als antitransnarrativ ganz hart gefahren sind und im Übrigen immer noch fahren und da wirklich einfach einer rechten Agitation Zulauf liefern. Das hat aber nicht zu irgendwie einer Entschuldigung oder einer Veränderung geführt, sondern dann gab es irgendwie interne Gespräche mit Unterzeichnern des Briefes. Auch da

kommt es halt, auch das lief halt am Ende darauf hinaus. Ja, wer schreibt denn für die New York Times? Weil einer der Kritikpunkte an dem Brief war eben, ihr schreibt wahnsinnig viele Sachen über Trans People und macht da großes Buhai um eine sehr, sehr, sehr kleine Bevölkerungsgruppe. Aber wie viele Trans Writers beschäftigt ihr denn? Also wer darf über dieses Thema schreiben? Wer schreibt darüber und wer darf nicht darüber schreiben? Und das ist halt fatal. Das ist genau wie es momentan, großes Entsetzen darüber, dass die AfD bestimmte Dinge propagiert, wo man sagen muss, ja, es gibt schon einzelne Dinge, wo sie jetzt noch offener schon das Ganze bewerben. Aber nichts daran ist an sich rein inhaltlich neu. Es bedeutet einfach nur, dass Leute, die davor gewarnt haben, in den Jahren davor, die halt überwiegend aus marginalisierten, zu marginalisierten Communities gehören, dass man denen halt nicht zugehört hat oder dass man sie nicht ernst genommen hat. Oder dass man gesagt hat, ihr seid doch hysterisch oder mach doch mal halblang, das doch rein interpretiert. Und man hat diese Warnungen lange nicht ernst genommen. Und dass es jetzt langsam, zumindest bei Teilen auch etablierter Medien ankommt, wie gesagt, Ausnahmen gibt es immer. Das ist jetzt auch keine rundum pauschale Medienkritik. Aber ich finde, man kann auch in deutschen Medien eine Tendenz erkennen. Und diese Tendenz gibt es bei bestimmten Themen und bei diesem ganzen Themenkomplex. Ja, aber wir müssen auch neutral bleiben. Und wie geht man mit Rechten um? Wie factcheckt man die? In welchem Interviewformat kann man das überhaupt? Und wie strahlt man solche Interviews verantwortungsbewusst aus? Gebe ich Donald Trump eine Town Hall oder lasse ich es? Interviewe ich Herrn Höcke, ohne dass ich jemanden dahinsetze, der sich mit Rechtsextremismus auskennt? Ja, das Ergebnis sehen wir halt. Und so ein Ergebnis führt dann halt auch. Das ist nicht der einzige Grund, warum die AfD bei 20 Prozent ist, aber es trägt mit dazu bei.

speaker_SPEAKER_01 (37:41)
Und was beobachtest du? Weil ich habe ja alle vier Wochen, denke ich so, ich höre auf, hinter denen aufzuräumen. Dann trollt mich das aber wieder so, dass ich es doch wieder tue. Und in der Anne Will Sendung habe ich natürlich nicht zu E-Fuels gesagt, weil ich genau wusste, das muss bam, bam, bam kommen. Und wenn es nicht bam, bam, bam kommt, zählt es nicht. Und ich war nicht so firm in den ganzen Prozentzahlen und so. Hast du da Hinweise, ob man das einfach laufen lassen sollte? Weil es ist voll schwierig manchmal zu entscheiden, wo setze ich die Energie ein.

speaker_SPEAKER_00 (38:20)
Weil es ist natürlich eine Strategie, die von rechts auf zur Möglichkeit ausgelegt ist. Es ist darauf ausgelegt, Ressourcen, Kraft zu bündeln und gerade einzelne Personen, die jetzt nicht irgendwie den extrem großen Fliegerfall, was auch immer - es richtet sich ja besonders

gerne gegen Menschen, wo man entweder weiß, die haben jetzt keine Institution hinter sich, die sind entweder freischaffend oder sind AktivistInnen oder also da gibt es keine quasi institutionelle Struktur, die sich schützend vor die Person stellen kann. Oder man sucht sich jemanden innerhalb einer Institution raus, wo man sich Chancen darauf ausrechnet, dass man die Institution vielleicht dazu bekommt, die Person rauszuschmeißen, wenn man nur genug Druck aufbaut. Die Person gehört dann oft auch einer marginalisierten Gruppe an, das hilft bei dem letzten Fall dann natürlich noch, weil man sich dann von rechts ausrechnet, dass die Hemmschwelle quasi da geringer ist, die Person rauszuschmeißen. Ich finde es aber auch extrem schwierig, die Antwort, die man kriegt, wenn man, selbst wenn man es nur ab und an macht, einfach mal so eine Screenshot-Collage oder so was teilt mit so der ganzen Gülle, die sich einem so in die Kommentare ergießt. Das dann ganz oft kommt so, ja, gebt dem doch nicht so viel Aufmerksamkeit oder blockt die doch alle. Also erstens, das kostet Zeit. Händisches Blocken, es klingt total banal, aber es kostet Zeit und ich muss es ja dann trotzdem lesen. Das heißt, ich habe es trotzdem gesehen. Das heißt, es geht mir ja trotzdem dann im Hinterkopf rum, selbst wenn ich versuche, das auszublenden. Es versaut mir den Vormittag, was auch immer. Und das addiert natürlich dazu, wenn ich das, egal welche Social Media App, wenn ich das jeden Tag sehe, dann muss ich mich entweder entscheiden, okay, entweder ich lese mir die Kommentare gar nicht mehr durch, das heißt dann aber, dass da unter Umständen die Waldfee los ist oder ich stelle sie aus. Dann explodieren aber die Drückos, also ob ich es jetzt drüber oder drunter stehen habe, oder ich nutze es halt nicht mehr. Aber dann habe ich natürlich quasi diesen Leuten den Raum gegeben, den sie haben wollten. Gleichzeitig, also ich finde es ist wahnsinnig schwer, eine Balance zu finden zwischen vernünftiger Einschätzung der eigenen Kraftreserven. Weil man ja manchmal auch erst mittendrin merkt, oh, das ist jetzt mir doch eigentlich zu viel. Weil man bestimmte Dinge ja nicht stehen lassen will. Deswegen versuche ich meistens, das gelingt mir nicht oft, weil manchmal ich auch aus Reflex dann reagiere, so wie es ja gewollt ist. Ich finde, manchmal hilft es dann nicht, auf einzelne Dinge zu reagieren, sondern zu versuchen, irgendwie den systemischen Zusammenhang zu zeigen. So ganz klassische Sachen wie nicht teilen, sondern Screenshot und so weiter, damit man eben das Geschäftsmodell, wenn es sich um bekannte Leute jetzt handelt, also nicht um einzelne Mini-Accounts oder so, große Accounts leben ja davon, dass man sie teilt und dass man versucht, also nicht diesem Geschäftsmodell aufzusetzen. Trotzdem finde ich, es ist aber auch absolut realitätsfern zu sagen, ja, da muss man die halt einfach alle ausblenden. Wenn der Chefredakteur eines großen deutschen Mediums irgendein Zitat teilt, was in Neonazi-Foren kursiert, dann kann ich sagen, ja, lass den doch rumtrollen, weil er erreicht ja trotzdem ein Publikum. Das sind ja jetzt nicht Leute, die irgendwie nur im stillen Kämmerlein vor sich hin tröten. Also die, über die wir jetzt sprechen, zumindest nicht. Deswegen wäre, glaube ich, tatsächlich am oder ist es am sinnvollsten, da ist es das Problem, dass es gar nicht unbedingt ein Tipp ist für

die einzelne Person, die dann den Shitstorm abbekommt, sondern wenn ihr das irgendwo seht, dass es, dass sich da auf jemanden eingeschossen wird, dann hilft es meistens am ehesten, dem ganzen Einhalt zu gebieten, wenn es quasi eine Community-Response gibt. Also wenn da jetzt nicht nur die, was weiß ich, Verfasserin des Tweets, um den es geht oder das Interview, was auch immer es ist, gegenhalten muss, sondern wenn rechte Trolle merken, äh, oh, da habe ich ja gar nicht so viel von, weil vielleicht sind die anderen mehr oder es gibt Gegenwind. Lohnt sich vielleicht nicht so sehr. Aber es ist schwierig und, aber ich finde eben wirklich fast schon toxisch dieses eh, ja guck halt nicht hin, auch wenn es wahrscheinlich gut gemeint ist, kümmer dich doch nicht um die, ja, aber.

speaker_SPEAKER_01 (44:02)
Das ist so dieses Rammstein, warum gehen die da auch hin? Es ist halt, finde ich, einfach immer noch... Das ist das Schwierige. Ich habe... Der innerste Zirkel von mir hat eher... Das sind ganz wenige. Hat auch überhaupt nichts mit Verkehrswende zu tun. Und da ist eine dabei, die immer zu mir sagt, so Augenroll, oh, Kathrin, du bist immer schon so 2030. Also wenn ich wieder sage, hey, das hast du jetzt ein bisschen problematisch ausgedrückt. Also, also die ist mit Recht nicht da, wo wir beide sind, weil wir uns so damit beschäftigen und weil wir uns auch überreflektieren, wahrscheinlich auch wegen der Special Issues, die wir haben. Aber das finde ich immer ganz niedlich und irgendwie auch ein Kompliment. Aber ich finde es halt super schwierig, wenn Leute genau das nämlich anfangen, Ratschläge zu geben. Da versuche ich den Leuten auch immer zu sagen, dann sagt lieber nichts. Du kannst es ja... Weil bei mir wird ja immer auch gesagt, was bist du auch? In den sozialen Medien und so ein anderer Typ älterer Wissenschaftler hat auch gesagt, ja, deswegen bin ich nicht in den sozialen Medien, ist ja scheiße. Also gerade solche Leute wie dich bräuchte es dann aber, wenn... Das ist halt das Ding, das Privileg, das nicht machen zu können.

speaker_SPEAKER_00 (44:21)
Ja genau. Und es blendet ja auch völlig und das hat mit Sicherheit auch damit zu tun, dass die Leute, von denen das kommt, wenn sie es, ich sag jetzt mal, unterstützend meinen, sich das überhaupt nicht vorstellen können. Weil sie es selber noch nie erlebt haben oder sich noch nie Gedanken darüber gemacht haben. Und wie gesagt, meiner Erfahrung nach ist es so eine 50-50-Chance, wenn einem das jemand sagt, den man nicht kennt. Aber auch das kostet Kraft. Ich kann jetzt nicht zu jedem, der mir sagt, ja ist doch egal, block die einfach weg. Ich kann jetzt nicht jedem antworten, du es ist ein bisschen schwieriger, als du dir das vorstellst. So und so, ich weiß nicht, aber manchmal hilft es so zwischendurch ab und an mal so einen Treat dazu abzugeben. Und zu sagen, jo es geht jetzt hier nicht darum, dass ich mir tagelang den Kopf zerbreche, weil, weiß ich nicht, „Herbert Herbert 88“ mir hier sagt, häng dich doch am nächsten Baum auf. Sondern es geht darum, wie viele Herberts, not all

Herberts, aber wie viele von denen es gibt. Und wenn ich euch jetzt hier eine Collage des Worst-Ofs zusammenstelle, dann ist das quasi ein Einblick darin, was, und auch dazu, ich bin ja noch vergleichsweise privilegiert. Ich bin eine weiße, cis, hetero Frau, also ist jetzt nicht spaßig, als ich online zu sein. Aber es ist halt auch noch nichts gegenüber mehrfach marginalisierten Personen. Und das sind glaube ich beide so Sachen, die man dabei immer so ein bisschen im Hinterkopf halten muss. Und sich halt immer wieder klar machen, ich habe jetzt gestern, hat mir Natascha Strube hat mir einen Artikel geschickt, irgendeine rechte österreichische Zeitung hat einen Artikel zu mir geschrieben, warum Annika Brock schon weiße Babys hasst. Weil ich den weißen Völkern, Zitat, den Stolz abspreche. Man muss sagen, sie haben sich ein wirklich nettes Bild von mir ausgesucht, das kannte ich noch gar nicht. Das war fast ein Service von irgendeinem Böll-Stiftungsvortrag und haben dann so eine Tweet-Collage von mir gemacht zu dem, wer hat das gesagt, mit dem, wir brauchen mehr - war es Crupalla? - wir brauchen mehr Kinder statt eine andere. So, diesen ganzen Nativismus-Scheiß. Das ist zum Beispiel dann ein Beispiel, wer liest die Zeitung, wenn ich jetzt darüber twittere, dass die das geschrieben haben. Dann bin ich in den Zulauf. Habe ich mich darüber geärgert? Nee. War ich genervt? Ja. Habe ich gemerkt, dass ich mehr Gülle in Kommentare gekriegt habe? Ja. Ich habe anfangs dann, anfangs, vor ein paar Jahren, habe ich noch irgendwie gedacht, nein, ich muss meine Kommentare offen lassen, oder nein, ich kann nicht hinter das Schloss gehen, weil dann merken die, dass sie... Ich mache mittlerweile einfach den Laden dicht für ein paar Tage, wenn es mir blöd wird, oder wenn ich merke, ich habe da jetzt gerade nicht den Nerv für. Aber ich bin halt auch in einer Position, wo ich das machen kann. Also das ist halt auch da wieder die Kehrseite. Also zu sagen, ja, dann geh doch einfach raus. Wenn das halt dein Job ist, ist das schwer, das zu machen.

speaker_SPEAKER_01 (49:01)
Wenn das ein Medium ist, wo du als einziges …

speaker_SPEAKER_00 (49:04)
Auf das du angewiesen bist oder wo du quasi deine Hauptzielgruppe hast, das bringt dann halt auch nichts zu sagen. Ja, dann geh doch woanders hin. Es geht auch zu... ich weiß gar nicht mehr, was das war...

speaker_SPEAKER_01 (49:25)
Bei mir heißt es immer, dann zieh doch aufs Land, wenn du deine Ruhe willst. Und jetzt bin ich hier auf dem Land und sage Nein. Ja, es ist so im deutschen Land. Aber letzte Frage von mir und dann kommen wir...

speaker_SPEAKER_00 (49:33)
Geh doch aufs Land, geh doch zum Mastodon. Äh... Aber so ist ja jetzt nicht irgendwie Sinn der Sache. Also kannst du...

speaker_SPEAKER_01 (49:43)
Also ein klein wenig demokratiefeindlich, aber egal. Ich würde jetzt die letzte Frage stellen, was dir Hoffnung gibt. Und dann können wir ja nochmal gucken, ob noch was einfällt, was ich vergessen habe zu fragen, weil ich komme ja nur bis zu einem gewissen Grad in deinen Kopf. Vielleicht hast du ja noch Sachen, die dir wichtig waren, die ich vergessen habe. Aber was gibt dir Hoffnung? Wo merkst du, deswegen bleibe ich dran, deswegen fange ich nicht an, Automechanikerin zu werden oder so?

speaker_SPEAKER_00 (50:11)
Ich weiß nicht, also mir wird die Hoffnungfrage häufiger gestellt. Ich bin ein zutiefst zynischer Mensch, deswegen habe ich immer das Gefühl, dass ich vielleicht die falsche Ansprechperson für Hoffnung bin.

speaker_SPEAKER_01 (50:27)
Ja Hoffnung oder Kraft. Wir können ja auch so fragen, weil viele, das ist ja auch kein kein Geheimnis, also ich weiß auch um einige, die es nicht mehr machen, also die nur noch wirklich, ich sage jetzt mal Büroarbeiten machen, um es jetzt mal ganz plakativ zu sagen, öffentlich stattfinden.

speaker_SPEAKER_00 (50:44)
Also ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich jetzt, ich muss jetzt in, ich glaube in zwei Monaten muss ich das Manuskript abgeben für das nächste Buch. Und es graut mir absolut davor, wenn das Buch erscheint. Es wird schlimmer werden als beim letzten Mal. Beim letzten Mal konnte man ja noch sagen, uh Nische. Diesmal geht es um die Wurzeln des amerikanischen Konservatismus. Ich glaube, da werden sich mehr Leute auf die Füße getreten fühlen. Sodass ich wirklich Momente hatte beim Schreiben, wo ich so dachte, warum machst du das eigentlich? Warum hast du diesen Vertrag unterschrieben? Und bei mir ist es, glaube ich, einfach teils Sturheit, teils so eigener Wissensdurst, aber auch ja, so ein tiefsitzendes Gerechtigkeitsempfinden. Das Gefühl, irgendwie was gegen die reaktionäre Welle, die irgendwie auf uns zurollt oder die schon da ist, tun zu müssen. Weil, wenn man das nicht tut, und ich bin ja in der Vergleichsposition, dann könnte ich das, glaube ich, für mich nicht, das würde nicht zu mir passen. Also ich kann mir momentan nichts anderes vorstellen, als das, was ich jetzt gerade mache. Ob sich das ändert, frag mich im Februar nochmal, wenn das Buch erschienen ist. Ob ich darauf jetzt nochmal so Lust hätte, aber ich

weiß nicht, es ist irgendwie so ein Gefühl von einer inneren Verpflichtung, das ich habe, dass ich mir irgendwie vielleicht, weiß nicht, ob ich mir selber auferlegt habe oder, ja doch, eigentlich schon. Und gleichzeitig aber auch vollstes Verständnis für jeden, der sagt, ich kann mir das gerade aus welchem Grund noch immer nicht geben, also selber quasi mich da zur Zielscheibe letzten Endes zu machen. Es gibt auch Momente, wo ich irgendwie merke, okay, ich muss Pause machen und sei es irgendwie nur kurz, weil es alles zu viel ist. Aber was mich bisher zumindest dazu gebracht hat, weiterzumachen, sind die positive Rückmeldungen, die ich kriege. Es sind Leute, die Nachrichten schreiben, die entweder von eigenen Erfahrungen erzählen, die sagen, oh, ich habe das jetzt gerade zum ersten Mal verstanden oder ich habe davon noch nie was gehört, aber jetzt macht das und das mehr Sinn. Oder die sagen, sie haben das, worüber ich schreibe, ja von außen selber erlebt und können sich da wiederfinden und haben das Gefühl, es hört ihnen jemand zu oder es zieht weitere Kreise, es wird breiter kommuniziert. Und noch ein letzter, quasi struktureller Grund, warum ich weiter mache, ist das, worüber wir eben auch schon mal, was wir eben schon mal angesprochen haben, dass ich glaube, also ich glaube nicht, dass Fortschritt unausweichlich ist und dass er automatisch kommt, das ist kein Selbstläufer. Aber der Grund, warum wir gerade einen so krassen Backlash erleben, der einem stärker vorkommt als noch vor ein paar Jahren, wo es diese Kräfte ja auch schon gab, diese reaktionären Kräfte, ist, dass es gerade in verschiedenen Ländern so ist, dass die Gesellschaft wirklich auf dem Weg ist, pluralistischer zu werden und toleranter und offener. Und das ist der Grund für die Heftigkeit dieser Gegenreaktion von rechts. Und diese Gegenreaktion wäre nicht so heftig, wenn die Rechte nicht der Ansicht wäre, dass es ihr hier wirklich dauerhaft an den Kragen geht. Und das finde ich manchmal ganz tröstlich, sich das ins Gedächtnis zu rufen, auch wenn es kein Selbstläufer ist. Deswegen würde ich dringend davor warnen zu sagen, Beispiel USA, ja guck, die republikanischen Wähler, die sind im Schnitt ja eh alle deutlich älter als der Rest des Landes, müssen wir da nicht einfach 30 Jahre warten. Nein, aber es ist, glaube ich, durchaus tröstlich, sich daran zu erinnern, dass diese Leute nicht die Meinung der Mehrheit darstellen. Und deswegen muss man, glaube ich, alles daran setzen, damit das so bleibt. Und dafür muss man dem, was von rechts kommt, entgegenhalten und es als das entlarven, was es ist.

speaker_SPEAKER_01 (56:40)
Zumal diese älteren WählerInnen ja auch wieder Kinder großziehen in einer gewissen Art und Weise. Also ich finde immer schwierig, ja.

speaker_SPEAKER_00 (56:57)
Weißt du, wie die Kindergeneration sich entwickelt, wenn sie selber irgendwie 50, 60 sind? Nein!

speaker_SPEAKER_01 (57:04)
Ja, genau. Also, hab ich irgendwas nicht gefragt, was du noch hättest gerne loswerden wollen?

speaker_SPEAKER_00 (57:10)
Nö, glaube wir haben den Rundumschlag.
Ja! Ich bin auch sehr zufrieden. Das ist cool.

Hast du schon ein Veröffentlichungsdatum?

speaker_SPEAKER_01 (57:16)
Auch Februar. Vielleicht gehen wir einfach zusammen auf eine Alm.

Oh, das wäre bei welchen Verlangen?

Das wäre ein bisschen lustig. Also hier haben wir gerade Handyempfang. Ja, ich muss mal gucken, ob es vier Wochen später wird vielleicht, weil ich jetzt vier Wochen nichts machen konnte wegen Mama. Ich habe aber dadurch, dass ich es wieder bei Fischer habe und keinen neuen Verlang.

speaker_SPEAKER_00 (57:46)
Das ist wieder bei Fischer?

Ja. Als ich die Idee hatte, habe ich sofort gesagt, Never Change a Winning Team. Das erste Buch habe ich ja in der krassen Phase post-Covid geschrieben. Und meine Lektorin war mein blinden Leitstock, sage ich immer. Nein, Katja, das Kapitel meine ich nicht. Das hast du mir gestern schon geschickt. Ich hätte gerne das. Durch die Welt. Okay, okay. Und das meine ich, warum ich ADHS vielleicht auch nicht aufmache. Irgendwie gliedert sich das vielleicht auch einfach ein. Genau wie ich post-Covid mittlerweile als die große Schwester, die ich nie hatte, sehe. Die sagt, Katja, du musst dich jetzt mal hinlegen.

speaker_SPEAKER_00 (58:11)
Okay.

speaker_SPEAKER_01 (58:27)
Mal gucken, wir können uns ja mal auf den Laufenden halten.

Ja, auf jeden Fall.

Dann noch schöne Zeit da.

speaker_SPEAKER_00 (58:33)
Ja, danke. Danke für die Zeit, die du mir gegeben hast.

Ich stürze mich jetzt wieder, ich zeige dir mal kurz mein kleines Schlachtfeld hier.

speaker_SPEAKER_01 (58:35)
Ja, sieht nach Arbeit aus.

speaker_SPEAKER_00 (58:47)
Ja, nach sehr ineffektivem Klebezettel kleben.

Ich liebe es.

speaker_SPEAKER_00 (58:55)
Okay, dann... Ah, sehr gut, ja, ja. Ich habe mir neulich einen monströsen Packen von diesen Dingern hier in so einem 200er-Pack bestellt.

speaker_SPEAKER_01 (59:06)
Ich muss aber auch. Ich habe jetzt alle bisher transkribierten Interviews einfach ausgedruckt. Ich habe angefangen, weil ich dachte, nein, ich muss irgendwie...

speaker_SPEAKER_00 (59:15)
Ich kann es mir im PDF nicht merken. Ich kann es da einmal überfliegen, aber ich kann nicht es speichern.

speaker_SPEAKER_01 (59:24)
Und das Papstische auch. Sister from another Mister. Ich wünsche dir einen schönen Tag noch.

Dir auch. Alles Gute. Bis dann. Ciao. Tschüss.